

Erfahrungsbericht

Studium an der Université Paris II Panthéon-Assas

2014/2015

Im akademischen Jahr 2014/2015 habe ich an der Université Paris II Panthéon-Assas im Rahmen des Erasmus-Programms studiert. Es war eine sehr prägende und sehr gute Erfahrung, die ich jedem/r am französischen Recht und der französischen Kultur Interessierten wärmstens empfehlen kann.

Vorüberlegungen und Planung

Dass ich während meines Studiums einen Auslandsaufenthalt einbauen wollte, wusste ich schon sehr lange. Durch eine Affinität zur französischen Sprache war auch die Frage des Ziellandes schnell beantwortet. Schließlich blieb mir nur noch die Wahl der Stadt, und da die juristische Fakultät Würzburg mit mehreren Universitäten in Frankreich eine Erasmus-Partnerschaft unterhält, konnte ich aus einer Liste von vier Universitäten/Städten wählen. Paris als einzige Großstadt in der Liste reizte mich mit Abstand am meisten und die Fakultät Assas in Paris genießt einen hervorragenden Ruf. Aus diesen Gründen bewarb ich mich auf einen Erasmus-Platz an der Université Paris II Panthéon-Assas, den mir meine Heimatuniversität wenige Wochen später zusagte.

Die Organisation des Lebens in Paris war weitaus aufwändiger. Dabei stellt die Wohnungssuche die schwierigste Aufgabe dar, sind der Wohnungsmangel und die hohen Preise doch nach wie vor große Hürden. Bei den bekannten Seiten im Internet (pap.fr, seloger.com, appartager.com, airbnb.fr) war ich erfolglos, und habe durch einen glückliche Fügung ein kleines Studio über einen privaten Kontakt gefunden.

Weitere Posten waren die Eröffnung eines Kontos, Aussuchen eines Handyanbieters, die Beantragung des Wohngeldes bei der CAF (Caisse d'Allocations Familiales) und die Beantragung eines Monatsfahr Scheins bei der RATP, den Verkehrsbetrieben. Ich habe ein Konto bei der BNP Paribas eröffnet, und war sehr zufrieden mit der Bank. Für einen Handyvertrag habe ich mich an den vom Bau- und Mobilgiganten Bouygues betriebenen Anbieter b-and-you gewendet. Dieser ist zwar etwas teurer als etwa free oder lycamobile, hat aber wesentlich besseren Service und besseres Netz. Ich würde auch jederzeit wieder diese Wahl treffen, denn viele Freunde waren mit ihren (günstigeren) Anbietern sehr unzufrieden. Für die Beantragung des Wohngeldes bei der CAF sind eine Menge Dokumente und viel Geduld erforderlich. Auf keinen Fall sollte man vor der Abreise versäumen, eine internationale Geburtsurkunde erstellen zu lassen, denn diese ist nötig für das Wohngeld. Nicht wesentlich weniger Aufwand stellte die Beantragung des ImagineR- Tickets bei der RATP dar. Dieses ist ein vergünstigtes

Monatsticket (etwa 35€ im Monat), das immer 12 Monate lang gilt und das nur Studenten erhalten. Ist man nur ein Semester in Frankreich, muss man auf den Passe Navigo zurückgreifen, der wesentlich teurer ist, aber flexibler einsetzbar. Eine Alternative zu Metro, Bus und Tram stellt das Fahrrad dar. Um Smog und Staus vorzubeugen, hat die Stadt ein Leihfahrradsystem eingerichtet, vélib. An jeder zweiten Ecke befindet sich eine Station, an der man kostengünstig ein vélib ausleihen kann und das man an jeder beliebigen Station in der Stadt zurückgeben kann. Hat man ein Jahresabonnement (20€/Jahr) fährt man die ersten 45 Minuten kostenlos und zahlt ab dann 50 Cent pro weitere halbe Stunde. Ich habe das häufig und gern genutzt, da man flexibel und flott unterwegs ist und nebenbei viel von der Stadt sieht.

Studium

Das Studium an französischen Universitäten unterscheidet sich stark von dem in Deutschland. Die Methodik ist im französischen Jura-Studium mit *Commentaire d'arrêt* und *dissertation* eine vollkommen andere, und auch die Art der Veranstaltungen unterscheiden sich stark. Von großer Hilfe war dabei die von der Uni angebotene Einführungswoche für Austauschstudenten vor Semesterbeginn. Dort werden Grundätze des französischen Rechts und der Arbeitsweise an der Uni erklärt.

Französische Vorlesungen sind nicht interaktiv, und es gilt, das Gesagte Wort für Wort mitzuschreiben. Es gibt keine Skripte, wie ich es aus Deutschland gewohnt war, daher ist man auf akribische Mitschriften aus den Vorlesungen angewiesen. Das war zunächst sehr anstrengend, gleichzeitig verbessert das Mittippen die Französischkenntnisse ungemein, und nach circa sechs Wochen verstand ich das Gesprochene gut. Zusätzlich zu den Vorlesungen gibt es sogenannte *Travaux dirigés* (TD), vorlesungsbegleitende Veranstaltungen in Kleingruppen, die von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen gehalten werden und recht intensive Vorbereitung erfordern. Es werden Urteilscommentare angefertigt („*Comentaire d'arrêt*“) oder Aufsätze geschrieben („*Dissertation*“), die strengen formalen Vorgaben folgen. Für mich waren die Vorbereitungen enorm aufwändig und zeitintensiv. Gleichzeitig bringt es die Sprachkenntnisse schnell voran und fördert das Verständnis des Vorlesungsstoffs.

Die Fächer, in denen man einen TD belegt hat („*matières primaires*“), werden mit einer dreistündigen Klausur am Ende der Vorlesungszeit abgeschlossen. Man muss einen *commentaire d'arrêt* oder eine *dissertation* anfertigen, was für ausländische Studierende sehr schwer ist, aber nicht unmöglich. Dennoch muss man sich einer intensiven Vorbereitung und recht hoher Durchfallquoten bewusst sein. Die Fächer, in denen man lediglich die Vorlesungen besucht hat („*matières secondaires*“) werden mit einer mündlichen Prüfung von 15 Minuten geprüft. Dies ist meines Erachtens – abhängig vom Prüfenden – eine recht angenehme Prüfung, die in der Regel auch besser benotet wird als die dreistündigen Klausuren.

Die Universität ist mit 18000 Studenten sehr groß und dementsprechend anonym. Es ist einigen Bekannten schwer gefallen, den eigenen Platz und Anschluss an andere

Studierende zu finden. Dabei ist Eigeninitiative und Mut gefragt. Durch den exzellenten Ruf, den die Uni in Frankreich genießt, ist ein Konkurrenzdruck durchaus spürbar. Dennoch sollte man sich davon nicht ermutigen lassen. Ich habe an der Uni tolle Menschen kennen gelernt, mit denen mich auch nach Ende des Studiums eine Freundschaft verbindet. Es gibt außerdem einen Französischkurs für ausländische Studierende sowie das Erasmus Student Network (ESN), das Veranstaltungen für französische und Austauschstudenten anbietet.

Die Universität liegt im Quartier Latin, dem alten Universitätsviertel, in dem alte und neue Universitäten, Hochschulen und Lycées liegen. Sie gehören zu renommiertesten des Landes und machen aus dem Viertel das intellektuelle Zentrum des Landes. Gleichzeitig ist es durch den Jardin du Luxembourg, das Panthéon und den Boulevard Saint Michel ein Anziehungspunkt für Touristen. Es macht viel Spaß dort zu studieren; zur Prüfungsvorbereitungen war ich in der wunderschönen Bibliothèque Sainte Geneviève, von der aus man in ein paar Gehminuten am Jardin ist, was ideale Bedingungen sind. Auch wenn ich gerade zu Beginn Schwierigkeiten hatte, allen Kursen zu folgen, habe ich sehr gerne hier studiert und kann es jedem Interessierten empfehlen!

Leben in Paris

Paris bietet ein immens großes Kulturangebot: Museen, Konzerte (jeder Musikrichtung), Theater, Nachtleben. Meist gibt es auch Rabatte für Studenten, und in die staatlichen Museen kommt man als EU-BürgerIn bis 26 Jahre sogar kostenlos.

Die Lebenshaltungskosten sind in Paris wesentlich höher als in Deutschland. Die Kosten für Miete und Lebensmittel haben einen Großteil meines monatlichen Budgets eingenommen. Die Stadt hat aber eine enorme Anziehungskraft und ich habe es sehr genossen, dort zu wohnen. Schnell bekommt man ein Gefühl für Frankreich, spielt sich doch in Paris ein Großteil der französischen Politik und des Kulturlebens ab.

Die französische (und europäische) Geschichte ist omnipräsent, und dennoch ist es auch eine sehr junge Stadt und ein Schmelztiegel für Menschen verschiedener Herkunft.